

Hochberger Boten.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Bestellungen auf den „Hochberger Boten“ für den Monat September werden fortwährend von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Lägern sowie in der Geschäftsstelle entgegen genommen.

Bestellungen auf den „Hochberger Boten“ für den Monat September werden fortwährend von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Lägern sowie in der Geschäftsstelle entgegen genommen.

Ein deutsch-holländischer Zollverein. In dem „Allgemein-Handelsblatt“, einem der führenden Organe der Lib. Parte Hollands, wird in einem „Eingelassen“ eine Frage zur Debatte gestellt, die auch in Deutschland weitestgehende Beachtung verdient.

bestehen nach ihm eine Reihe von Gründen. Mit keinem Land der Welt hat Holland so gewichtige Handelsbeziehungen, wie mit Deutschland. In 1897 betrug die Einfuhr Hollands zum Verbrauch — Transitverkehr also ausgeschlossen — aus Belgien fl. 186,4 Mill., aus Niederländisch-Indien fl. 218 Mill., aus den Vereinigten Staaten fl. 234,2 Mill., aus Rußland fl. 248,8 Mill., aus England fl. 269,9 Mill. und aus Preußen fl. 277 Mill., während Frankreich mit fl. 19,7 Mill. an sehr tiefer Stelle steht, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß ein Theil der aus Belgien kommenden Einfuhr ursprünglich aus Frankreich stammen dürfte.

traktatpolitik ein Noli me tangere sei; vielmehr verbiene die Frage eingehende Erwägung, ob die nationale Sicherheit nicht besser verfürgt werde durch ein politisches Bündniß als durch strikte Neutralität. Das „Handelsblatt“ knüpft an diesen Artikel nur einige kurze Bemerkungen, in denen es das, was der Verfasser über ein politisches Bündniß ausgeführt hat, als außerhalb der Frage liegend bezeichnet, da es die Neutralitätspolitik vorläufig als die angewiesene erachtet.

Bekanntmachung. Die Stelle des Stillseldhüters für hiesige Gemartung ist sofort zu besetzen. Bewerber wollen ihre Gesuche im Laufe dieser Woche bei hiesiger Stelle einreichen.

Holzverkauf. Das Gr. Forstamt Waldkirch versteigert am Freitag, den 25. August d. J., Nachm. 2 Uhr beim Rathhaus zu Diederbach: Aus dem Forstl. 177 Ster schälereiche Brägel und 2500 schälereiche Wellen und aus den Dist. Kalmer und Buzi: 56 Ster buchenes und tanneses Scheit- und Brägelholz.

Rheinische Creditbank. Einbezahltes Aktien-Kapital 30 Millionen Mark. Ordentliche Reserve 7 Millionen Mark. Filiale Freiburg i. B. Wir machen hierdurch bekannt, daß wir wie bisher a. Werthgegenstände in verschlossenem Zustande, b. Werthpapiere aller Art in offenem Zustande zur sicheren Aufbewahrung und Verwaltung übernehmen und von letzteren somit jenen die Abtrennung und Einziehung der fälligen Zins- und Dividendencheine, die Kontrolle über Auslösung, Kündigung oder Convertirung, die Einziehung verfallener, oder geländeter Stücke und deren Wiederanlage in anderen oder gleichen Effekten, die Versicherung gegen Kursverlust, den Bezug von neuen Couponsbogen und den Umtausch von Interimsscheinen, die Ausübung von Bezugsrechten und die Einzahlung auf nicht vollbezahlte Papiere u. s. w. besorgen.

Stollwerck's Adler-Cacao. Wohl schmeckend. Garantirt rein, * Schnell-löslich. Dosen 1/8, 1/4, 1/2 Ko. Mk. 2.40, 1.25, 0.65. Verkaufsstellen durch Firma-Schilder kenntlich.

Gelbrollenpapier. stets vorräthig in der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Döller.

Wegen Geschäftsveränderung verkaufe von heute ab sämtliche Artikel wie: aufgerüstete Betten, Canapés, Divans, Chaiselongues, Fauteuils, Chiffoniers, Küchencasteln, Comoden, Nachttische, Bilder und Spiegel, eiserne Bettstellen, hauptsächlich Teppiche, Bettvorlagen, Vorhänge in weiss und crème, Lino-leum, Läuferstoffe, alle Art Korb- und Sattlerwaaren, Reiseartikel, Bettfedern u. Flaum, Barchente, Regen- u. Sonnenschirme etc. etc. bei Baarzahlung mit 10% Rabatt! Carl Rosswog, Möbel- und Tapeziergeschäft, Emmendingen.

Kupfervitriol, kristallisiert und gemahlen. Schwefel, feinst gemahlen, Qualität empfohlen von Geh. Hofr. Prof. Neßler. Braun-Kreosot zum Imprägnieren von Holzpfählen, sowie künstliche Dünger empfiehlt unter vollster Gehaltsgarantie Chemische Fabrik Emmendingen O. Tillmann.

Tanzunterricht! Erlaube mir hiermit ergebenst mitzutheilen, daß ich bis September im Engelssale Tanzkurse eröffnen werde. Besf. Anmeldungen erbitte S. Stahl, Tanzlehrer. Baden Salz aus der Saline Dürbeim empfiehlt Aug. Sehel. Zu verkaufen eine sehr gut erhaltene Nähmaschine, Fuß- u. Handbetrieb. Zu erfr. in der Geschäftst. d. Wf. Hypotheken-, Credit-, Capital- und Darlehnsuchende erhalten sofort geeignete Angebote. Wilhelm Strich, Mannheim.

Verlosung von 60 Stück hochbeden oberbairischen Zuchtkalbinnen im Werthe von 19000 Mark anlässlich des Zentralmarktes des Verbandes der oberbairischen Zuchtgenossenschaften am 19. September 1899 in Radolzell. Ziehung am 20. September 1899. 1. Klasse à 110 Mk., 11. Klasse zu 11 Mk. sind zu beziehen von dem Generaldebit: Verlag des „Badischen Thierzüchters“ in Messkirch (Waden). — Schon viele Bauern hatten, durch das Glück beunruhigt, eine vorzügliche Zuchtkalbinn gewonnen und dadurch den Grundstein für einen prächtigen Viehstand gelegt. — Klasse à 110 Mk. sind ferner zu haben in der Geschäftst. des „Hochberger Boten“ in Emmendingen.

Freyersbacher in doppeltkohlenaurer Füllung. Hervorragendes Tafelwasser. Bad Freyersbach. Bad Schwarzwald. Unser bestfortirtes Lager in

Geschäfts-Büchern. jeder Art bringen wir hiermit in empfehlende Erinnerung. Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Döller.

Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Döller.

Bekannter Gekunst. Kriminalroman von Wilhelm Michelson. 14. „So glauben Sie nicht, daß er wieder zurückkam?“ „Ich bin dessen gewiß und denke wie Theodor, daß es eine ganze Menge junger Leute giebt, die solche Ueberzieher und solche Hüte tragen wie er. Wer der Mann war, der in die Droschke stieg, weiß ich nicht, aber ich will darauf schwören, daß es nicht Theodor war.“ „Und Sie gedenken nach jenem Brief zu suchen?“ „Ja, in Theodor's Wohnung.“ „Er kann ihn aber verbrannt haben.“ „Ja, er kann tausend Dinge getan haben, aber er hat sie nicht getan. Er ist in solchen Sachen der sorgloseste Mensch von der Welt und wird den Brief entweder in die Tasche gesteckt oder in den Papiertorb geworfen haben, ohne wieder daran zu denken.“ „In diesem Falle ist er es demnach.“ „Ja, er dachte an die Unterbrechung, die er mit dem Mädchen gehabt hatte, der den Brief geliehen, nicht aber an den Brief.“ „Verlassen Sie sich darauf, daß wir ihn in seinem Schreibtisch oder in einer der Taschen des Anzuges finden, den er in jener Nacht trug.“ „Dann ist auch noch eine Möglichkeit vorhanden.“ bemerkte Lovell nachdenklich, „der Brief kann ihn auch untenwegs übergeben worden sein.“ „Darauf werden wir leicht Gewißheit erlangen.“ antwortete Albertine, „denn Ludwig war die ganze Zeit über bei ihm.“ „Erinnern Sie sich, Semon,“ fragte er, „ob in der Nacht, in welcher jener Woch in der Droschke begangen wurde, Briefe für Herrn von Caryll eingegangen waren?“ „Der Kellner dachte eine Weile nach.“ „Wein“ erwiderte er endlich. „Wissen Sie das ganz bestimmt?“ „Ja, ich selbst hatte die eingelaufenen Briefe zu ordnen, und ich weiß genau, daß für Herrn von Caryll keiner darunter war.“

Der Anordnung Widjans mit Caryll in einem Eisenbahnwagen zusammenzuführen?“ „Ja.“ „Und daß Sie sich mit ihm in den Klub begaben.“ „Ja, und ich ließ ihn dort zurück.“ „Bemerkten Sie, daß er irgend einen Brief oder eine Notiz mit sich führte, während Sie mit ihm zusammen waren?“ „Nein, er hat die ganze Zeit mit keinem anderen gesprochen als mit mir.“ „War er in guter Laune?“ „In der allerbesten. Wir lachten sehr viel mit einander über weshalb alle diese Fragen, lieber Freund?“ „Das erkläre ich Ihnen nächstens,“ erwiderte Lovell, zu seiner Droschke zurückkehrend. „Auf Wiedersehen.“ „Und ehe Ludwig noch etwas hinzufügen konnte, rasselte der Wagen schon weiter.“ „Nein, diese Advokaten,“ murmelte er ärgerlich, „Lovel ist der reine Wirbelwind.“ „Sie haben recht,“ sagte der Anwalt, „ich wieder neben Albertine stehend,“ Caryll muß den Brief im Klub vorgelesen haben, jenerwegs empfangen er teilte die Notiz mit.“ „Und was sollen wir jetzt thun?“ fragte Albertine. „Wir müssen im Klub nachfragen,“ erwiderte Lovell, als die Droschke vor dem Melboune-Klub hielt. „Mit einem halben Ueberflusse eilte er die Treppe hinauf.“ „Er begab sich in das Bureau des Klubs, um sich zu erkundigen, ob Briefe für Caryll abgegeben worden waren, und zu seiner Freude traf er einen Kellner dort, mit dem er sehr bekannt war.“ „Erinnern Sie sich, Semon,“ fragte er, „ob in der Nacht, in welcher jener Woch in der Droschke begangen wurde, Briefe für Herrn von Caryll eingegangen waren?“ „Der Kellner dachte eine Weile nach.“ „Wein“ erwiderte er endlich. „Wissen Sie das ganz bestimmt?“ „Ja, ich selbst hatte die eingelaufenen Briefe zu ordnen, und ich weiß genau, daß für Herrn von Caryll keiner darunter war.“

„Das dachte ich mir gleich,“ seufzte Lovell. „Mit der Post ist zwar keine angekommen,“ fuhr der Kellner fort, „aber ich besinne mich jetzt, daß doch einer für ihn gebracht wurde.“ „Ah,“ rief Lovell, „um welche Zeit?“ „Wenige Minuten vor Mitternacht.“ „Und wer brachte ihn?“ „Eine junge Frauensperson, die wie eine Witbe zur Thür hereinbrang. Ist er hier? Brüllte sie und drückte mir einen Brief in die Hand. Für wen ist er denn?“ fragte ich sie. „Für Sie,“ antwortete sie. „Geben Sie ihn gleich ab. Und fort war sie.“ „Und der Brief war für Herrn von Caryll?“ „Ja.“ „Und Sie geben ihn natürlich ab?“ „Ja. Herr von Caryll spielte gerade Whist, er sah sich den ganz schmutzigen Brief an, steckte ihn in die Tasche und spielte weiter.“ „Definierte er ihn denn nicht?“ „Ja, später, gegen ein Uhr. Er sah sehr zornig aus, als er ihn las, nahm seinen Hut und ging fort.“ „Und um ein Uhr hatte er Widjan getroffen,“ dachte Lovell. „Ich danke Ihnen, Freund,“ und eilte fort zu Albertine zurück. „Sie haben recht,“ sagte er zu ihr, als er wieder im Wagen saß. „Er empfing an jenem Abend einen Brief und begab sich zu dem Stellbuden, als er Widjan begegnete.“ „Ich wußte es,“ rief Albertine entzückt. „Sie sehen, wir werden den Brief in seiner Wohnung finden.“ „Ich wage nicht mehr zu widersprechen,“ lächelte der Anwalt. „Bei Frau Jarney angekommen, ließen sie sich sofort in Caryll's Zimmer setzen. Die arme Person sah sehr geblüht aus und machte sich hitere Bemerkungen, daß sie sich von dem angebliden Beschleunigungsagenten hatte ausführen lassen, denn auch sie war von der völligen Unsiidigkeit Caryll's überzeugt.“

Dehndgras-Versteigerung.

Nächsten Dienstag den 22. d. M., Vormittags 10 Uhr... versteigert die Unterzeichnete auf ihrem Fabrikhofe in Emmendingen...

Kontursverfahren.

Nr. 28408. Über das Vermögen der Firma G. Eisele-Bernardi & Cie. offene Handelsgesellschaft in Freiburg i. Br. wird heute am 17. August 1899, Vormittags 11 Uhr, das Kontursverfahren eröffnet.

Der Bankrichter Carl Montigel hier wird zum Kontursverwalter ernannt. Kontursforderungen sind bis zum 21. September 1899 schriftlich bei dem Gerichte oder mündlich bei der Gerichtsschreiberei anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Kontursordnung bezeichneten Gegenstände auf den 12. September 1899, Vormittags 9 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Freitag, den 6. Oktober 1899, Vormittags 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte Polmakrtplatz 6, II. Et. Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Kontursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Kontursmasse etwas schuldig sind, wird aufgefordert, nichts an den Gemeindefiskus zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpfändung aufzulegen, von dem Besitze der Sache und von Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Kontursverwalter bis zum 12. September 1899 Anzeige zu machen.

Freiburg, den 17. August 1899. Großh. Amtsgericht. Dr. Reif.

Dieß veröffentlicht Der Gerichtsschreiber des Großh. Badischen Amtsgerichts. J. W. Dechner.

Holzverkauf.

Das Gr. Forstamt Waldbach versteigert am Freitag, den 25. August d. Js., Nachm. 2 Uhr beim Rathhaus zu Wiederbach: 177 Stck schälchene Prügel und 2500 schälchene Wellen und aus den Dist. Kalmer und Wust: 56 Stck buchenes und tanneses Scheit- und Prügelholz.



Schnaken, Schwaben, Rassen, Flöhe und Mücken laßt nur „Lahrer Däse“. Es löst in 10 Minuten alle Fliegen im Zimmer. Nicht giftig. Ueber tausend Dank-schreiben! Nur acht zu haben in Flaschen zu 15, 30 und 50 Pfennigen. Staubbeutel 15 Pf. in Emmendingen bei F. Schindler.

Fliegenpapier

Das Weisse vom Besten der Fliegen, einflüchtig, die Papierhandlung der Druck- und Verlagsanstalt, schick' dem Dittler.

Für Wiederverkäufer.

Wegen Geschäftsaufgabe habe ich mein ganzes Lager zu bedeutend herabgesetzten Preisen einem vollständigen Kusverkauf ausgelegt und sehe einem regen Besuche alsbald gerne entgegen. Freiburg i. W. gau, den 1. August 1899.

J. Mayer-Burkart.

Papier-, Schreib-, Kurz- u. Galanterie-Waaren. Bähringerstraße. — Ecke Ludwigsstraße 1.

Arbeiter-Bildungs-Verein.

Sonntag 20. August Ausflug nach Kirnhalden. Abmarsch präzis 11 Uhr vom Vereinslokal. Der Vorstand.

Theater in Emmendingen

im Saale z. Adler. Freitag, den 18. Aug. 1899. Zum Benefiz für Herrn Mathé und Fr. Sattler.

Der ungläubige Thomas.

Schwank in 3 Akten von E. Laufs und W. Jakob. Kasseneröffnung 1/28 Uhr. Anfang 8 1/4 Uhr. Presse der Blätter: I. Platz 1 M., II. Pl. 50 Pf., III. Pl. 30 Pf.

Tanz-Unterricht.

Der ergebenst Unterzeichnete eröffnet in dieser Stadt einen Kursus in Tanz- und Musiklehre, worin sämtliche Rundtänze, sowie Cancier und Française nach bewährter Methode gründlich erlernt werden.

Schon seit vielen Jahren an besseren Erziehungsanstalten als Tanz- und Musiklehrer thätig, wird es auch hier mein eifrigstes Bestreben sein, die volle Zufriedenheit der geschätzten Eltern, sowie der Schüler zu erlangen. Gesällige Anmeldungen nimmt Herr Friseur Fuchs entgegen. Honorar billig und wird daselbe erst am Schluß erhoben. Zu zahlreicher Theilnahme ladet ein Herr Müller, Institutsanstalt. NB. Auf Wunsch gebe ich auch Unterricht in Menuet und beliebigen Charaktertänzen.

Neues Sauerkraut

zu haben bei Frau Ringwald, Hochburgstraße.

Tapeten!

Naturell-Tapeten b. 10 Pf. an Gold-Tapeten 20 Pf. in den schönsten und neuesten Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 8. Brüdler Ziegler. Künzberg.

Ottoschwanden. Sonntag, den 20. August Kirchweihanz wozu freundlich einladet Freihofwirth Zimmermann.

Ottoschwanden. Nächsten Sonntag, den 20. ds. Mts. Kirchweihanz wozu freundlich einladet Bichel, „3. Sonne“.

W. Roth Nchf., Emmendingen empfiehlt seine landwirthsch. Geräte u. Maschinen als Ostmahlmühlen u. Pressen, Futtererschneidmaschinen, Pflüge u. Eggen etc. in anerkannt guter Waare zu den billigsten Preisen. Reparaturen obiger Gerätschaften werden prompt und billig besorgt.

Soeben traf ein: „Lahrer Hinkender Bote“ für 1900. 100. Jahrgang. Einfache Ausgabe 30 Pfg. Erweiterte Ausgabe 50 Pfg. Die Ausgabe zu 40 Pfg. erscheint nicht mehr. Vorrätig in der Buchhandlung der Druck- & Verlagsgesellschaft vorm. Dölter Emmendingen.

5 Morgen Dehndgras Feinste Spezialität!! Breisgauer Zwieback, leicht verdaulich, höchster Nährgehalt, behält ärztlich empfohlen, O. Schlenk, Reuzingen. Stets frisch zu haben bei Pader Finkenbeiner und Israel S. Gänzbürger W. w. in Emmendingen.

Zimmergesellen-Gesuch. 3 Zimmergesellen finden sofort dauernde Beschäftigung bei Albert Anton, Zimmermeister, Rheiningen. Eine noch neue, gut erhaltene Weintrotte mit eiserner Spindel ist billig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Schuppenflechte, Hautauschlag, Fussgeschwüre, Geschlechtskrankheiten. zerrüt. Nerven, Schwächzustände heilt nach eigener Methode Dr. Hartmann, Ulm a. D., Spec. Arzt für Haut- u. Halsleiden. Rheingau Rheumarkt (20 Pfg. - Heilgen).

Zu verkaufen ein gebrauchter Blechofen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Lehrling. Ein kräftiger, stiller Knabe, 14-16 Jahre alt, kann unter günstigen Bedingungen sofort oder später in die Lehre treten bei H. Moritz, Bäcker u. Konditor, Köln o. Rhein.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Reuzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Belagen: „Auktoriertes Unterhaltungsblatt“, „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft“. Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preis: 10 Pfg. an abonnirter Stelle 20 Pfg.

Bestellungen auf den Hochberger Boten

für den Monat September werden fortwährend von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern sowie in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

Geschäftssozialismus.

Vor einiger Zeit richteten in Berlin die sozialdemokratischen Vertrauensleute im „Vorwärts“ mehrfach an ihre Parteigenossen die Aufforderung, sich von ihrer Eintragung in die Gemeinbewahlerliste zu überzeugen. Gleichzeitig veröffentlichte die Namen und Adressen von 112 „Genossen“, welche für andere, die keine Zeit zur Einkinnahme haben, dieses besorgen wollten. Es ist 22 der Verzeichneten fehlt jede Angabe des Geschäftszweigs, von den 90, für welche solche gegeben, waren 75 Schankwirth. Außerdem fanden sich 8 Cigaarenhändler. Der moderne Geschäftssozialismus kann kaum besser gekennzeichnet werden, als durch die Thatfache, daß in Berlin die Gastwirthschaft ein so starkes Kontingent für sozialdemokratische Parteiwärter zur Verfügung stellen. Gleichzeitig wird die Behauptung lägen gestraft, daß die Polizei jeden sozialdemokratischen Schankwirth chikanire. Thäte sie es, so würde man in dieser Liste die Namen anderer „Proletarier“ finden, während die dort so zahlreich verzeichneten Schankwirth offenbar den Werth der Gratis-ankläge zu schätzen wissen, die ihnen durch diesen Aufwurf der Vertrauensleute“ gemacht wird.

Der jetzt gefürchtete Graf Münster

hat Politik nicht nur gemacht, sondern auch geschrieben. Der Grundzug all seiner Schriften ist eine ausgeprägte deutsche Befinnung. Schon in den 1867 erschienenen „Politischen Skizzen“ prophezeite er: „Was die nächste Zeit Krieg oder Frieden bringen, die eine Idee halten wir fest: Deutschland hat eine große Zukunft, und Deutschlands Feinde mögen bedenken, daß der erste Kronenstich, der von deutschen Truppen gegen einen angrenzenden Feind abgeleitet wird, der erste Selbststich sein wird, mit dem Deutschland seine Einigkeit verliert.“ In der Schrift von 1868, worin Graf Münster seinen Antheil an den Ereignissen von 1866 schildert, stellt er sich, nachdem er vergebens in ritterlicher Treue für die Erhaltung Hannovers und des Welfenhauses eingetreten war, rückhaltlos auf den Boden der vollen endeten Thatfachen. Er schreibt: „Die geschichtliche Entwicklung Deutschlands steht auf einem Wendepunkte; jetzt oder nie wird Deutschland eine Nation, und jeder Deutsche hat die Verpflichtung, sie nach

seiner Fähigkeit, je nach seiner Stellung das Seinige dazu beizutragen. Mein Begriff von einem edlen Nationalmoralen ist der, daß er vor allem Deutscher sein muß. Uebrigens haben die Lehren in seiner 1868 erschienenen Schrift über den Norddeutschen Bund und dessen Uebergang zum Deutschen Reich wieder. Er schließt seine Ausführungen wie folgt: Das Uebel, der Furcht, den die Zerstückelung über Deutschland gebracht hat, liegt in dem Mangel an wahrem, großen Nationalgefühl. Es ist jetzt bei vielen erwacht; möge es bald keinen Deutschen mehr geben, der es nicht als das größte Glück anseht, Unterthan des deutschen Kaisers, Bürger des Deutschen Reichs zu sein!“

Das belagerte Haus.

Vor dem verhängten Antisemitentage in der Rue Chabrol verlief die gestrige Nacht verhältnismäßig ruhig. Es war viel Volk zugegen, das besonders die dem Hause gegenüberliegende Speisewirtschaft besuchte. Dort hat Guérin einen vorgeschobenen Posten einrichtet. Drei bis vier Hundend vorrückender Gestalten, Nordies aus den Vorstädten, die sich sämtlich zum Antisemitismus bekennen, lungern dort umher. Sie tragen als Kennzeichen breitkrempige Hüte und lassen Niemand in die Wirthschaft, der nicht vorher auf der Schwelle ein donnerndes: Tod den Juden! gebrüllt hat. Die Polizei sieht schmunzelnd zu. Die Leute, die herumstehen, sind meist junge Burtschen von 16 bis 20 Jahren. Von der Straße aus wird Guérin angerufen und wenn er antwortet, wird ihm Beifall gesendet. Die Anwohner der Straße scheinen durchweg Antisemiten zu sein. Als Guérin gestern Morgen sein Fenster öffnete und Zeitungen verlangte, wurden ihm solche in Menge aus den benachbarten Fenstern zugeworfen, darauf folgten frische Bröckchen, eine Dame spendete ein Paket Zigarren, selbst ein Blumenstrauß folgte nicht. Guérin den te verbindlich durchs Fenster. Er ist ein großer, breit-schulteriger Mann in der Mitte der Dreißiger, trägt einen Kneifer und hat dunkles Haar. Aus seinen Äugen spricht Freimuth und Offenheit, doch auch rohe Gewalt. Er ist äußerst elegant gekleidet, als Antisemitenscheide trägt er einen breiten hellen Filzhut. Seine Gebärden haben etwas Schauspielerhaftes. Als heute Vormittag ein Arbeiter in der Rue Chabrol ausrief: Nieder mit dem Mörder!, wurde er von den Antisemiten fast gelyncht. Guérin hatte schon sein Gewehr auf ihn gerichtet, als die Polizei den Unvorsichtigen noch zu rechten Zeit wegog. Seit heute Mittag sind die Nebenstraßen geperrt, es scheint, als bereite man einen ernsthaften Angriff auf das Haus vor. Am Dienstag durchsuchten die Straße wohl 4000 Mann. Als gegen 4 Uhr eine Abtheilung der Munizipalgarde erschien, fiel es auf, daß ein Garbist von zwei Schutzleuten begleitet war. Die Feuerwehr, welche die Antisemiten mit Wasser-

strahlen vertreiben sollte, scheint zurückgerufen; der Hauptmann soll sich geweigert haben, dem Ansuchen zu entsprechen.

Mundschau.

* Die vielbesprochenen, für den deutschen Kaiser beileidigen Auslagen Merciers haben nach dem stenographischen Bericht folgenden Wortlaut: „Ich muß hinzufügen, daß Se. Maj. der deutsche Kaiser sich persönlich mit diesen Spionage-Affären beschäftigte und daß in gewissen exceptionalen Fällen die Chefs der Spionage-Centren in Paris, Straßburg und Brüssel direkt und persönlich mit dem Kaiser korrespondirten. Dies geht aus einem Briefe des geheimen Doffiers hervor, welchen ein Vorgänger Schwarzsoppens an den deutschen Kaiser schrieb. Dies geht weiter aus der Zeugenaussage Müllers hervor, welcher im Schlafzimmer des Kaisers Wilhelm ein Exemplar der „Nöire Parole“ sah, welche die Blauschwarz-Vermerkung trug: „Hauptmann Dreyfuß verhaftet.“

* Neuerungen des Kaisers über das Zentrum im Gespräch mit dem nationalliberalen Reichstags-abgeordneten Hilbert werden in der „Dortmunder Zig.“ aus Anlaß des Kaiserbesuchs vor beiseitiger Seite mitgetheilt. Der Kaiser habe bemerkt, als er hörte, daß Hilbert mit Hilfe des Zentrums den Sozialdemokraten geschlagen, daß in der Bekämpfung der Sozialdemokraten alle Parteien einig sein müßten; er könne es deshalb nicht begreifen, wie neuerdings das Zentrum sich mit den Sozialdemokraten habe verbinden können. Bei einem Gespräche über die „Zuchthausvorlage“ soll der Kaiser geäußert haben, im Herbst müsse das Zentrum erneut Farbe bekennen.

* Eine interessante Mittheilung wurde im Dreyfuß-Prozess in Rennes gemacht. Casimir Perier war als Präsident Frankreichs zurückgetreten. In Paris wurde das volländige unerwartete Ereigniß in später Abendstunde bekannt. Der deutsche Geschäftsträger wurde nicht informiert, Graf Münster war auf Urlaub in Deutschland. In Berlin erfuhr man den Mordtritt am 16. Januar morgens durch den „Potanziger“, der die erste Nachricht darüber brachte. Kaiser Wilhelm, erkaunte keine Meldung zu erhalten, begab sich sofort zu dem französischen Vorkämpfer Herbet, der noch schlief und rasch aufstand. Der Kaiser war ungeduldig und wünschte ihn sogleich zu sehen. Herbet empfing ihn also im Schlafrock, worauf der Kaiser ihm die Nachricht mittheilte. Herbet mußte noch Nichts davon, ließ sich die Dopephen vorlegen und fand die Bestätigung, ohne indessen über die Ursache des Ereignisses Aufschluß geben zu können. Dieser Kaiserbesuch erregte großes Aufsehen in Berlin. Unmittelbar darauf er-

Befehlener Dolmetsch.

Kriminalroman von William Mitchellson. 15. Liotard rief sich die hageren Hände. „Sie ich Ihren Brief erhielt, Herr Anwalt.“ erwiderte er gelassen, „war ich von dem Angeklagten Schuld überzeugt, aber als Sie mich zu sprechen verlangten, kam ich auf den Gedanken, daß Sie als der Vertreter des Herrn von Caryl eine Entdeckung gemacht hätten, die ich weiter verfolgen soll.“

„Ganz recht.“ „Herr von Caryl giebt zu, Wilson getroffen und eine Droschke angerufen zu haben.“ fuhr der Detektiv fort. „Woher wissen Sie das?“ unterbrach ihn der Anwalt. „Dacre erzählte es mir.“

„Wie hat er das herausgebracht?“ fragte Lovell verwundert. „D der spioniert und schnüffelt überall umher.“ erwiderte Liotard, in seinem Verge vergessend, daß dieses Spionieren und Schnüffeln zu dem Verurtheilten Detektivs gehörten. „Auf alle Fälle.“ fuhr er fort, „ist die einzige Möglichkeit der Rettung für Herrn von Caryl, zu beweisen, daß er nicht zurückgekommen ist, wie der Anwalt behauptet.“

„Sie nehmen also an, daß er ein Alibi erbringen wird?“ „Sie wissen von der Sache mehr als ich, Herr Anwalt.“ erwiderte Liotard bescheiden, aber mit Schein, das ist die einzig mögliche Grundlage für eine Vertreibung.“

„Dennoch hat er sich nicht dafür entschieden.“ „Dann muß er sich schuldig fühlen.“ „Das ist nicht die notwendige Folge“, bemerkte der Anwalt trocken. „Aber wenn er sein Leben zu retten wünscht, muß er ein Alibi nachweisen.“ beharrte der Detektiv. „Das ist es eben. Ihn liegt nichts daran, es zu retten.“ Liotard sah den Anwalt verblüfft an und trant schwerig einen Schind Wein.

„Thatsache ist.“ fuhr Lovell fort, „daß er es sich in den Kopf gesetzt hat, nicht zu verurtheilen, wo er in jener Nacht gewesen ist.“

„Ich verstehe“, sagte Liotard, den Kopf schüttelnd. „Eine Frau...“ „Nein, das ist es nicht. Ich glaubte es anfangs auch, aber es handelt sich um ernste Dinge. Er war bei einer Sterbenden, die ihm etwas anvertrauen hatte.“

„Das weiß ich selber nicht. Es muß etwas sehr Wichtiges gewesen sein, denn sie schickte in großer Eile nach ihm, und er verweilte in der Stunde von ein bis zwei Uhr Freitag, morgens, bei ihr.“

„Dann lehrte er also nicht zu der Droschke zurück?“ „Nein. Er begab sich zu einem Stellchlein, weitert aber zu sagen, wo das gewesen ist. Ich war heute in seiner Wohnung und fand dort diesen halbverbrannten Brief, in dem er aufgefordert wird, zu kommen.“

„Lovell überreichte dem Detektiv den Brief, der ihn auf den Tisch legte und aufmerksam prüfte.“

„Der Brief wurde am Donnerstag geschrieben“, sagte Liotard. „Ja, wie Sie aus dem Datum sehen, und Wilson wurde am Freitag, den 27. emwordet.“

„Er wurde in Grishane, Villa Grishane, oder so etwas geschrieben“, fuhr Liotard fort, noch immer das Blatt prüfend. „O, ich verstehe. Er begab sich dorthin.“

„Schwerlich“, entgegnete Lovell. Er konnte nicht gut dort gewesen sein, eine Unterredung gehabt haben, und wie Nichts auslag, um ein Uhr in der Nacht-Strasse, und wie seine Wirtin angiebt, um zwei Uhr wieder zu Hause sein. Nein, in Grishane war er nicht.“

„Wann wurde dieser Brief abgeschrieben?“ „Im Melbourne-Rub, kurz nach zwölf Uhr, von einem mit aussehenden Mädchen. Sie sehen in dem Briefe wird gesagt, die Ueberbringerin werde ihn an der Bourre-Strasse erwarten. Wir müßten also zunächst herausbekommen, wer die Ueberbringerin des Briefes war.“

71 19